



## Weg von Vattenfall



*Auch wenn Unionspolitiker lieber über eine Laufzeitverlängerung von Atomkraftwerken reden als über deren Gefahren, ist 20 Jahre nach dem Reaktorunglück von Tschernobyl die Katastrophe nicht vergessen.*

Weitersagen.  
Auch junge Menschen interessieren sich für die Folgen des Reaktorunfalls von Tschernobyl.

Nach einer aktuellen Umfrage des BUND wollen nur 20 Prozent der Bevölkerung die Atommeiler länger am Netz sehen - gegenüber 62 Prozent, die sich klar für einen schnellen Ausstieg aus der Kernenergie aussprechen.

Bundesweit engagierten sich deshalb zum 20. Jahrestag des Reaktorunglücks von Tschernobyl am 26. April zahlreiche Umweltverbände, auch der BUND, um den Widerstand gegen die Atompläne der großen Energiekonzerne und von Teilen der Bundesregierung deutlich zu machen.

Und dies ist auch bitter nötig. Pünktlich zum Jahrestag plädiert der in Hamburg dominierende Energiekonzern Vattenfall für neue Atomkraftwerke in Deutschland - eine zynische und das Allgemeinwohl gefährdende Unternehmenspolitik.

Vattenfall-Chef Lars Josefsson hatte sich noch 2003 vor allem aus wirtschaftlichen Gründen gegen den Neubau von Atomkraftwerken ausgesprochen. Nun hofft er auf öffentliche Subventionen und verweigert dem Anschein nach auch die vereinbarte Abschaltung des Pannemeilers Brunsbüttel.

Ohnehin entwickelt sich Hamburg derzeit nicht gerade zum Vorzeigestandort für eine zukunftsweisende Energieversorgung. Allein im Stadtgebiet sind derzeit drei neue

Großkraftwerke geplant, zwei Steinkohlekraftwerke und ein Müllkraftwerk. Zwei der Kraftwerke sollen ihre Abwärme ganzjährig, eines davon nur im Sommer ungenutzt in die Umgebung oder das Elbwasser abgeben - eine gigantische Energieverschwendung. Mit solchen ineffizienten Großkraftwerken und insbesondere mit dem Neubau von Kernkraftwerken werden langfristig und in großem Umfang Finanzmittel festgelegt, die in der Folge für eine konsequente Erschließung regenerativer Energiequellen fehlen.

Der BUND ruft deshalb alle Vattenfall-Kunden in Hamburg dazu auf, den Konzern mit einem Anbieterwechsel zu bestrafen, zumal Ökostrom mittlerweile kaum teurer ist.

Auch die Stadt Hamburg hat derzeit die Möglichkeit, ihren Stromvertrag mit Vattenfall aufzukündigen. Tut sie es nicht, unterstützt sie direkt die verheerende Ausrichtung des Energiekonzerns. *mb/ps*

 

Vattenfall will wieder Atomkraftwerke bauen!

**Stromwechsel Jetzt!!!**

# Jahreshauptversammlung



Zeitgemäß.  
Andreas Fußer  
referiert über  
moderne  
Verbandsstrategien.

Das Bürgerhaus Wilhelmsburg ist ein gerne genutzter Veranstaltungsort für den BUND Hamburg, zumal sich auch viele Aktivitäten des Landesverbands südlich der Elbe konzentrieren. Ende März trafen sich im Bürgerhaus rund 50 Mitglieder zur Jahreshauptversammlung des BUND - nicht viel, wenn man bedenkt, dass auf dieser Versammlung alle Mitglieder über die Ausrichtung der Verbandsarbeit mitbestimmen können.

Dabei stand diesmal mit dem Vortrag von Andreas Fußer zusätzlich ein echtes Highlight auf dem Programm. »Singen im Chor der Schreihäse - moderne Umweltverbandspolitik zwischen Lobby, Medien und Mittelknappheit« war das Thema des früheren Geschäftsführers »Kommunikation« des BUNDBundesverbands, der nach einigen Jah-

ren im Vorstand der Naturenergie AG in Rheinfelden nun als selbstständiger Unternehmensberater für strategische Umweltkommunikation in Berlin arbeitet. Andreas Fußer konnte zwar kein Patentrezept für eine wirksame Arbeit der Umweltverbände liefern, aber viele Anregungen, wie mit gezielter Öffentlichkeitsarbeit und strategischen Bündnissen der Erfolg gesteigert werden kann.

Nach dem Vortrag und reichlich Kuchen, den die BUND-Aktiven aus Wilhelmsburg selbst gebacken hatten, stellten der Vorstand, die beiden Bildungseinrichtungen sowie alle

BUND-Gruppen ihre Arbeit des vergangenen Jahres vor. Besonders spannend war die Vorstellung der BUNDjugend, die ihre Aktion gegen Gentechnikprodukte in einer Wal-Mart-Filiale mit eindrucksvollen Fotos dokumentierte. Für ihre künftigen Projekte hofft die BUNDjugend auf tatkräftige Unterstützung vieler junger BUND-Mitglieder.

Als Arbeitsschwerpunkt des Landesverbands für das kommende Jahr wählte die Versammlung das Thema »Klimaschutz«, das mit dem geplanten Neubau von zwei neuen Kohlekraftwerken in Hamburg eine ganz besondere Brisanz bekommt.

Ein weiteres Ereignis wird den BUND Hamburg in diesem Jahr beschäftigen: Der Landesverband feiert am 9. September einen runden Geburtstag. Seit 25 Jahren setzt sich der Landesverband für den Naturschutz und den Umweltschutz in der Hansestadt ein. Natürlich sind alle Mitglieder schon jetzt herzlich eingeladen, mitzufeiern. Die Einladung mit allen Details zur 25-Jahr-Feier erscheint im nächsten BUNDmagazin Mitte August. ps



Vorbereitung.  
Katrin Mehrer und  
Nelly Akef proben  
für eine kleine  
Aufführung.

## FÖJ meets FSJ

Was wäre das Hamburger Umweltzentrum ohne die jungen Leute, die hier ihr Freiwilliges Ökologisches Jahr (FÖJ) absolvieren und ein gutes Stück der Arbeit im Zentrum übernehmen? Aus diesem Grund ist das Umweltzentrum den Freiwilligendiensten sehr verbunden und so lag es auf der Hand, dass der Seminartag einer Gruppe von TeilnehmerInnen des Freiwilligen Sozialen Jahres beim Träger »Diakonisches Werk Hamburg« am 30. März zu einem Treffen mit FÖJlerInnen aus ganz Hamburg ausgebaut wurde.

Rund 20 »FSJlerInnen« hatten sich für ein Umweltseminar und damit für den Besuch des Umweltzentrums entschieden. Wir empfingen sie dort mit selbst gebackenen Brötchen aus dem Feldbackofen und selbst hergestellter Schokoladencreme, garniert mit Informationen und Diskussionen zu den Themen Ökologischer Landbau und Fairer Handel.

Am Nachmittag kamen die FÖJlerInnen dazu. Nachdem in einer kleinen Aktion auf dem Hof die individuellen Gemeinsamkeiten und Unterschiede festgestellt wurden (»Stellt euch nach Schuhgrößen geordnet auf!«), ging es daran, sich

über die verschiedenen Aspekte und Motivationen zur Teilnahme an einem Freiwilligendienst auszutauschen. Während ihre jeweilige Motivation meist ähnlich gelagert war (»etwas Sinnvolles tun«, »nach der Schule erst Mal orientieren«), stellten die Freiwilligen doch erhebliche Unterschiede in der Struktur ihrer Aufgaben und dem Ablauf ihrer Dienstzeit fest: Während die FSJlerInnen starre Vorgaben für ihr Arbeitsfeld haben, bietet das FÖJ seinen TeilnehmerInnen sehr viel mehr eigenen Gestaltungsraum.

Auch die Seminare der beiden Gruppen unterscheiden sich deutlich. So sind die FÖJlerInnen wesentlich stärker in die Vorbereitung und den Ablauf der Kurse eingebunden, wogegen die FSJlerInnen aus einer größeren Palette von Angeboten auswählen können.

Eine wichtige Gemeinsamkeit zeichnet aber die Arbeit der Freiwilligen beider Dienste aus: Gut zu tun haben die allermeisten, denn sowohl im Umwelt- wie auch im sozialen Bereich herrscht immer Personalmangel.

Insgesamt war der Tag ein voller Erfolg und vielleicht so gar ein Auftakt zu einer künftig stärkeren Vernetzung. *na*

# Naturschützer stürmen Behörden



*Effizienter, kostengünstiger und modern. Wer will gegen diese Schlagworte ernsthaft Kritik vorbringen. Und so war es eigentlich schon beschlossene Sache, dass die CDU-Regierung die Bezirksverwaltungsreform und die Umorganisation der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt (BSU) ohne viel Aufhebens umsetzen soll.*

Trotz der seitens der BSU sympathischen Attribute dieser Reform halten die Vorschläge bei näherer Betrachtung nicht das, was sie versprechen. So entstehen bei der geplanten Verlagerung der Zuständigkeiten für die Naturschutzgebiete deutlich mehr Schnittstellen zwischen den Behörden und es kommen wachsende Aufgaben auf die ohnehin dünne Personaldecke der Bezirke zu.

In der BSU selbst soll Umweltstaatsrätin Herlind Gundelach künftig auch für die Stadtplanung zuständig sein. Heißt es also jetzt nicht mehr »Wachsende Stadt«, sondern »Grünes Hamburg«? Genau das Gegenteil wird der Fall sein. Das einzig verbleibende Regierungsmitglied für Umwelt muss nun auch noch die Planung der Wachsenden Stadt verteidigen - ein geschickter Schachzug des Senats!

Doch in der »Reform« steckt noch mehr: Die Landschaftsplanung - einst ein eigenständiges Ressort und immerhin ein im Naturschutzgesetz verankerter gesetzlicher Auftrag - wird weiter zerstückelt und in andere Planungsabteilungen eingegliedert. Das Naturschutzamt wird mit Resten der Energieabteilung in einen Topf geworfen und damit zur endgültigen Zerschlagung spätestens in der nächsten Legislaturperiode freigegeben, zumal noch ein 25-%iger Stellenabbau droht.

Gegen diesen Kahlschlag der Naturschutzverwaltung haben sich 29 Verbände zusammengeschlossen, darunter auch der Landesverband der Gartenfreunde, der Hamburger Zukunftsrat und der Bund deutscher Landschaftsarchitekten. Unter Federführung der Hamburger Naturschutzverbände trafen sich jeweils rund 100 Teilnehmer zu drei »Solidaritätsbesuchen« in der ehemaligen Umweltbehörde in der Billstraße, im Bezirksamt Wandsbek und in den Räumen der Stadtentwicklung in der Innenstadt. Mit Parolen wie »Ein Schwarzer Freytag für die Umwelt« und einem Denk-

mal des Senators mit Kettensäge und der Aufschrift »Schwarzer Freytag zersägt den Naturschutz« demonstrierte das Bündnis gegen die Senatspläne. Bei den Mitarbeitern der Behörden fanden die Veranstaltungen großen Anklang, zumal die meisten von ihnen mit den Umstrukturierungsplänen ihres Chefs alles andere als glücklich sind.

Die Proteste haben inzwischen auch die Ohren der Parlamentarier erreicht und es zeigen sich erste Erfolge: Das Thema ist in der Hamburger Bürgerschaft zur Debatte angemeldet und es wird eine Anhörung im Umweltausschuss geben.

Dies hat der CDU-Senat bei diesem zwar staubtrockenen, aber wichtigen Thema sicher nicht erwartet. Bleibt zu hoffen, dass die Verwaltungsstrukturen nun doch nicht auf das Niveau der 60er-Jahre zurückgestutzt werden. Ansonsten drohen unweigerlich Vollzugsdefizite, fehlerhafte Planungen und ein unsoliden Management der Naturschutzgebiete.

*Manfred Braasch*

Schwarzer Freytag. Der Senator steht für den systematischen Abbau des behördlichen Naturschutzes in Hamburg.



## BUND Wandsbek aktiv im Tagfalterschutz Der schönste Schmetterlingsgarten



Selten zu sehen. Der Nierenfleck-Zipfelfalter hält sich gerne in Baumkronen auf.

Von ehemals 77 in Hamburg verbreiteten Tagfalterarten stehen 80 Prozent auf der »Roten Liste«, sind also in ihrem Bestand gefährdet oder gelten bereits als ausgestorben. Die Bezirksgruppe Wandsbek will deshalb dafür sorgen, dass Schmetterlinge in

### Sinstorfer Wald gerettet! Erfolgreich aktiv

Der BUND und engagierte Sinstorfer Bürger können auf ein besonders schönes Beispiel einer erfolgreichen Zusammenarbeit blicken.

Mitte März hat der Harburger Stadtplanungsausschuss eine Veränderungssperre für den Sinstorfer Wald verhängt. Damit ist ein monatelanges Tauziehen beendet und die geplante Bebauung des wertvollen alten Waldes am Sinstorfer Kirchweg ist vom Tisch.

Der Fall Sinstorf ist für den BUND allerdings auch ein warnendes Beispiel für die Vorgehensweise und für den Zustand der Hamburger Verwaltung, da aufgrund von Versäumnissen der Behörden geltendes Planrecht missachtet wurde.

Ausreden wie »Personalnot«, »andere Aufgabenschwerpunkte« und Ähnliches haben bei allen Beteiligten für deutliche Irritationen gesorgt - auch beim Bauträger, obwohl dieser die Änderungen im Planrecht kannte.

Hamburg wieder bessere Lebensbedingungen vorfinden.

Aktuell ruft die Bezirksgruppe alle Gartenbesitzer/innen dazu auf, auf ihren Flächen Pflanzen mit Blütennektar für die Falter und Futterpflanzen für die Raupen anzusiedeln und die Gärten vielseitig zu gestalten.

Die BUND-Aktiven werden dann im September in den Bezirken Wandsbek und Hamburg Nord die attraktivsten Schmetterlingsgärten prämiieren. Natürlich können auch alle Gartenliebhaber/innen teilnehmen, die bereits einen schmetterlingsfreundlichen Garten besitzen.

*Tipps für die Gartengestaltung sowie die Teilnahmeunterlagen gibt es unter Tel. 040 600 386-13 oder per eMail unter >bund-wandsbek@bund.net<. Achtung, Einsendeschluss ist schon der 15. Juni!*

### Spatenstich gegen Neuenfelde Airbus baut

Mitte April vollzog die Hamburger Wirtschaftsbehörde den ersten Spatenstich für die rund 600 Meter umfassende Pistenverlängerung des Airbusflughafens bis kurz vor Neuenfelde.

Der BUND Hamburg hatte bis zum Schluss versucht, einen Baustopp zu bewirken, leider vergebens. Damit lassen die Hamburger Gerichte es einmal mehr zu, dass vor Ort Tatsachen geschaffen werden, obwohl die gerichtlichen Instanzen selbst im Eilverfahren noch nicht durchlaufen sind. Die Entscheidung über die Klage des BUND wird erst im Mai erwartet.

Der BUND Hamburg sieht in der Verlängerung der Start- und Landebahn für das Airbus-Werk einen entscheidenden Sargnagel für das Gebiet Rosengarten und für den Hamburger Bereich des Alten Landes insgesamt. Es ist nun absehbar, dass mittelfristig das gesamte Areal zwischen Neuenfelde und der Sietas-Werft zum Gewerbegebiet »entwickelt« wird.

## Fortbildung BUND im Bild

Ob für das neue Programm, das BUNDmagazin oder für den Info-stand, gute Fotos von BUND-Aktivitäten sind immer Mangelware. Der Landesverband bietet deshalb eine kleine Fortbildung an, die einerseits allgemeine Grundlagen der Fotografie vermitteln soll, insbesondere aber, wie man Menschen und Aktionen gut ins Bild bringt.

*Dienstag, 27. Juni 2006, 19 - 21 Uhr  
Hamburger Umweltzentrum  
Referent: Dieter Ohnesorge  
Teilnahme nur nach Anmeldung unter >hamburger.umweltzentrum@bund.net< oder Tel. 600 386 0  
BUND-Mitglieder kostenlos!*

### Erfolgreicher Start der HIZ Zeitung von unten

Vielseitig, kompakt und kontrovers bietet die Hamburger Initiativenzeitung (HIZ) seit Ende März 2006 eine Plattform für den ständig wachsenden Unmut und den Widerstand gegen verfehlte Behördenplanung, fragwürdige Senatsentscheidungen und Themen, die in der in Hamburg dominierenden Springerpresse keinen Platz finden.

Vorbild und Ausgangspunkt ist die seit 15 Jahren erscheinende Walddorfer Umweltzeitung wuz, die im Hamburger Nordosten bereits ein großes mediales Gewicht erhalten hat.

Der BUND wird die HIZ mit eigenen Beiträgen unterstützen und wünscht den Verantwortlichen auch für die kommenden Ausgaben viel Erfolg und eine interessierte Leserschaft!

#### BUNDmagazin regional

Hamburg 2/2006

##### Herausgeber:

BUND-Landesverband Hamburg  
Lange Reihe 29, 20099 Hamburg  
Tel. 040/600 38-60, Fax -720  
eMail: >bund.hamburg@bund.net<  
>www.bund-hamburg.de<

##### Redaktion, Satz und Layout:

Paul Schmid